

# **"Das Gesundheitssystem in Deutschland"**

## **Neuordnung versus Reformen**

### **Die ALK Baden-Württemberg e. V. feiert ihr 20-jähriges Bestehen im Rahmen einer zentralen Tagung mit integrierter Mitgliederversammlung**

Am 08. und 09. Mai 2003 feierte die Arbeitsgemeinschaft leitender Krankenpflegekräfte in Baden-Württemberg e. V. im Rahmen ihrer zentralen Jahrestagung in Herrenberg ihr 20-jähriges Bestehen. Integriert in diese Veranstaltung war die Mitgliederversammlung, die einmal mehr die Harmonie und Geschlossenheit der ALK Baden-Württemberg deutlich zum Ausdruck brachte. Beide Tage standen unter dem zentralen Motto "Das Gesundheitssystem in Deutschland" Neuordnung versus Reformen.

Erstes Thema im Rahmen dieser Tagung war die "Entwicklung des Gesundheitswesens - Chancen und Risiken". Hierzu referierte Herr Dipl.-Kfm. Jürgen Finsterbusch, Geschäftsführer Finanzen und Controlling des AK St. Georg im LBK Hamburg.

Nachdem Finsterbusch die LBK-Gruppe und die Entwicklung innerhalb dieses großen Hamburger Gesundheits- und Krankenhauskonzerns vorgestellt hatte, ging er auf die aktuelle Situation des Gesundheitswesens ausführlich ein. Finsterbusch führte aus, dass der Beginn des 21. Jahrhunderts von einer Zeitenwende geprägt ist und den Beginn der Informationsgesellschaft darstellt. Er ging u. a. auf die Globalisierung und die sich hieraus entwickelnden Chancen und Risiken ein und zitierte Hans-Olaf Henkel mit der Bemerkung: "Mit der deutschen Beschaulichkeit hat die Globalisierung kein Erbarmen". Infolge der immer steigenden Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen und der sinkenden solidarischen Finanzkraft, gibt es aus seiner Sicht folgende mögliche Zukunftsmodelle:

1. Leistungsabbau oder
2. Produktivitätssteigerung.

Unter anderem sind in der Zukunft die überholten Budgetsysteme durch zukunftsfähige Vertragssysteme zu ersetzen, die Qualität der einzelnen Dienstleistung ist auszubauen, bis hin zum Markenartikel einzelner Krankenhausketten oder Krankenhauskonzerne. Moderne Gesundheitsdienstleister verlassen aus seiner Sicht die gesetzlich geschützten Anbieterreservate und stellen sich dem Qualitäts- und Preiswettbewerb. Die Krankenversicherung in der Zukunft ist nicht mehr Instrument der staatlichen Solidargemeinschaft sondern Institut der individuellen Risikominimierung. Letztendlich müssen die Kostenträger darauf bedacht sein, die bestmögliche Qualität bei einem soliden Leistungsanbieter, evtl. zu Komplexpreisen im Sinne von Komplexleistungen, zu erwerben. Gesundheitsunternehmen die langfristig im Wettbewerb bestehen wollen, müssen die folgenden Betriebsziele in ihrer vollen Bandbreite verfolgen:

- Vollstationäre, teilstationäre und ambulante Behandlungen
- Rehabilitation
- Pflege
- Wellness
- E-Health

- Life-Science
- Forschung und Entwicklung
- Bildung und Consulting

Der zweite Themenkomplex des Tages ging auf die Zukunft des Gesundheitswesens aus Sicht der Kostenträger ein. Zu diesem Thema referierte Herr Herbert Rebscher, Vorsitzender des Vorstandes des Verbandes der Angestellten-Krankenkassen e. V.

Rebscher ging gleich zu Beginn seiner Ausführungen konstruktiv kritisch auf die aktuelle Situation des Gesundheitswesens ein und beleuchtete die Gesamtsituation aus systemischer Sicht, ohne die Interessen der Kostenträger allzu sehr in den Vordergrund zu rücken. Aus Sicht von Rebscher müssen wir nun endlich daran gehen, ein Reformpaket zu schnüren, das die Leistungsfähigkeit unserer gesetzlichen Krankenversicherung in Zukunft nachhaltig sichert. Hierfür gilt es, die politischen Ressourcen zu bündeln. Reformbedarf besteht sowohl auf der Ausgaben- als auch auf der Einnahmenseite.

Da er die zunehmende Einnahmeschwäche als zentrales Problem dieses Jahres ansieht, ging er auf diesen Themenkomplex umfassend ein.

Rebscher beklagte die "Politik der Verschiebepbahnhöfe", die seit 1995 die gesetzliche Krankenversicherung um 30 Mrd. Euro zusätzlich belastet. Die aktuellen Neuregelungen in Folge der Hartz-Gesetze sowie die geplante Kürzung der Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes belasten die Haushalte der gesetzlichen Krankenversicherung zusätzlich. Die auseinander laufende Entwicklung von Einnahmen und Ausgaben bewirken einen zunehmenden Finanzdruck, der die finanzielle Stabilität der gesetzlichen Krankenversicherung immer stärker bedroht. Im Jahr 2002 betrug das Defizit bundesweit fast 3 Mrd. Euro. Nachdem das Bewusstsein bezüglich einer umfassenden und tiefgreifenden Strukturreform insgesamt gestiegen ist, plädierte Rebscher zunächst für eine ausführliche und sachliche Problemdiagnose. Er warnte vor eifertigen Reformvorschlägen, insbesondere vor Schwarzmalerei, wie sie verschiedene Interessensgruppen regelmäßig betreiben, um die persönlichen Ziele zu verfolgen.

Ausführlich widerlegte Rebscher die These, dass die Abgabenquote im internationalen Vergleich bei uns überdimensional hoch sei. Im Gegenteil sei sie deutlich niedriger als im EU- oder OECD-Durchschnitt. Aufgrund dieser Tatsache verwundert es, dass sich die Bundesrepublik nicht stärker als produktivitätsschaffender Standortfaktor im internationalen Wettbewerb präsentiert. Das Gesundheitssystem der Bundesrepublik ist trotz einiger nachgewiesener Mängel noch immer von überragenden Vorteilen gegenüber allen anderen Systemen geprägt.

Einem radikalen Systemwechsel erteilte er somit eine klare Absage.

Auch Rebscher ging auf die Qualität und die Wirtschaftlichkeit in der gesundheitlichen Versorgung ein und forderte deren permanente Verbesserung.

Insbesondere im Bereich evidenzbasierte Medizin und Pflege müssen aus seiner Sicht internationale Qualitätsstandards erreicht werden. Er bezweifelte, dass ein staatsnahes und unabhängiges Institut - also eine Behörde - für mehr Qualität im Gesundheitswesen sorgen könne. Die Einführung der DRG's im Krankenhausbereich löse einen Teil der derzeitigen Probleme, das ursprüngliche Ziel, mehr Effizienz und mehr Effektivität im Krankenhaussektor zu erzielen, werde aus seiner Sicht allerdings immer mehr aufgeweicht.

Rebscher ging noch einmal sehr ausführlich auf die derzeitigen Vorschläge ein und betonte, dass diese letztendlich lediglich Leistungsverchiebungen, überwiegend zu

Ungunsten der Versicherten, darstellen. Er plädierte dafür, die versicherungsfremden Leistungen künftig wieder über Steuern zu finanzieren, und das Krankengeld als Leistung der GKV zu erhalten. Die Ausgrenzung von privaten Unfällen sowie Zahnbehandlung und Zahnersatz würde aus seiner Sicht lediglich eine Veränderung der Versicherungslandschaft hin zur privaten Versicherung bedeuten.

Rebscher betonte in seinem Fazit, dass das deutsche Gesundheitswesen reformierbar ist. Das System sollte allerdings nicht kaputtgeredet werden, da dieses ein wesentlicher Faktor der Sozialsicherung in Deutschland ist. Gesundheitspolitik ist aus seiner Sicht nach der Wahl vor allem Reformpolitik. Diese muss sich primär den Wirtschaftlichkeits- und Qualitätsdefiziten stellen. Benötigt wird eine nachhaltige Strukturreform, die an den Kapazitäten und der Organisation des medizinischen Angebots ansetzt. Auf der Einnahmenseite ist ein entschlossener Beitrag der Politik erforderlich, im Interesse der Versicherten die finanzielle Stabilität der GKV zu sichern. Oberste Maxime ist dabei, dass für alle Versicherten eine umfassende Versorgung und eine Teilhabe am medizinischen Fortschritt zu sozial tragbaren Beitragssätzen gewährleistet ist.

Die Ausführungen von Herbert Rebscher wurden von den anwesenden Mitgliedern der ALK mit großem Interesse und mit langanhaltendem Beifall angenommen.

Am Nachmittag des 1. Veranstaltungstages fand die

**Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Leitender  
Krankenpflegepersonen Baden-Württemberger e. V.**

statt.

Herr Peter Bechtel, 1. Vorsitzender der ALK, reflektierte nochmals ausführlich das aufgrund der Umbruchsituation innerhalb der BALK vergangene schwierige Jahr, und wie stark sich dies auf die Länderarbeit ausgewirkt habe.

Er ging im wesentlichen auf die stattgefundenen Mitgliederversammlungen, auf die Mitgliederentwicklung innerhalb der BALK sowie die verschiedenen Satzungsentwicklungen und Verschmelzungsprozesse ein. Darüber hinaus referierte er zur Vorstandsarbeit innerhalb von Baden-Württemberg und berichtete von wesentlichen Entwicklungen, u.a. über die der neuen Ausbildungsverordnung im Rahmen des neuen Krankenpflegegesetzes.

Die Schatzmeisterin der ALK Baden-Württemberg, Frau Gabriele Holzschuh, Pflegedirektorin des Theresienkrankenhauses Mannheim, erstattete dann den Kassenbericht, der geprägt war von einer deutlich erhöhten Ausgabenquote, aufgrund gestiegener Investitionen und Aktivitäten, aber auch dem erhöhten Anteil, der an die BALK abgeführt werden muss.

Es bleibt festzuhalten, dass die Länderarbeit aufgrund dieser relativ hohen Abgabe auch in Zukunft nicht einfacher wird. Frau Holzschuh wurde eine ausgezeichnete Kassenführung durch die anwesenden Kassenprüfer bestätigt.

Nach der einstimmigen Entlastung des Vorstandes durch die Versammlung ging Herr Konrad Schumann, designierter Vorsitzender der BALK, ausführlich auf die Gesamtsituation der BALK ein.

Neben der akuten Mitgliederentwicklung sowie dem Stand der Amtsübernahme des im November 2002 gewählten Vorstandes, berichtete Schumann u. a. auch über die Aufgabenverteilung innerhalb des BALK-Vorstandes, sowie über die personelle Entwicklung aufgrund des Ausscheidens der Geschäftsführerin Beatrix Schade.

Die Mitgliederversammlung der BALK Baden-Württemberg endete in großer Harmonie und Eintracht und es bleibt festzustellen, dass die ALK Baden-Württemberg als zweitgrößter Verband innerhalb der BALK, besonders durch eine relativ stabile Mitgliederentwicklung und eine große Harmonie, zu den stabilen Landesverbänden innerhalb der BALK zählt.

### **Jubiläumsfeier**

Nach einer einstündigen Pause versammelten sich die anwesenden Mitglieder um das 20-jährige Bestehen der ALK Baden-Württemberg zu feiern.

Der 1. Vorsitzende der ALK Baden-Württemberg e. V., Herr Peter Bechtel, begrüßte zunächst die anwesenden Gäste und Mitglieder und freute sich über das zahlreiche Erscheinen. Ganz besonders herzlich begrüßte Herr Bechtel Frau Hanne Stängle-Deharde, die erste Vorsitzende der ALK Baden-Württemberg nach deren Gründung. Ebenso begrüßte er mehrere Gründungsmitglieder, die dieser Feierstunde beiwohnen konnten. Die weiteren ehemaligen Vorsitzenden, Frau Hestler und Frau Tukiendorf-Kaiser, konnten leider aus Termingründen nicht an dieser Feierstunde teilnehmen und übermittelten die besten Wünsche an die Festgäste. Herr Bechtel lobte noch einmal ausführlich den Pioniergeist, die profunde Fachkenntnis und die Durchsetzungsfähigkeit der Gründungsmitglieder, die zum erfolgreichen 20-jährigen Bestehen der ALK Baden-Württemberg ganz wesentlich beigetragen haben. Ohne sie sei eine erfolgreiche Landesverbandsarbeit über die vergangenen Jahr nicht möglich gewesen. Sie haben den Grundstein für eine solide Arbeit in Baden-Württemberg gelegt die darauf zielt, ein verlässlicher Partner innerhalb des Gesundheitswesens sowohl für die Ministerien, für die Baden-Württembergische Krankenhausgesellschaft, für die Partner innerhalb der Pflege aber auch des LPR zu sein.

Nach der Begrüßung der Ehrengäste ging Herr Bechtel zunächst auf das Thema des Festvortrages ein.

Die Veränderungsfähigkeit von sozialen Organisationen ist ein Thema, das ihm zufolge uns alle tagtäglich in unserer Berufspraxis beschäftigt.

"Schwerfälliger Tanker - Flotte Fregatte?", so der Titel des Festvortrags zu dem Herr Bechtel Herrn Prof. Gärtner von der Katholischen Fachhochschule Köln ganz herzlich begrüßen durfte. Prof. Gärtner, der viele Jahre in Freiburg gelehrt und gelebt hat, kam sehr gerne zu diesem Jubiläum nach Baden-Württemberg.

Nachdem Herr Bechtel das Trompetenensemble der Musikschule Herrenberg begrüßte, das die Festveranstaltung in hervorragender Art und Weise begleitete, ging er noch einmal auf die vergangenen 20 Jahre ALK Baden-Württemberg ein. Mit seiner Retrospektive lobte er das Engagement und den Weitblick der in den vergangenen 20 Jahren tätigen Personen, die an entscheidender Stelle Einfluss auf die berufspolitischen Entwicklungen genommen haben. Stellvertretend erwähnte er die maßgebliche Beteiligung der ALK Baden-Württemberg bei der Gründung des Landespflegerates. Hier sei es gelungen, 6 Pflegeverbände und den Hebammenverband zu begeistern, gemeinsame Sache für die Pflege zu machen. Er appellierte an die politische Verantwortung, zu grundlegenden Reformen der Sozialsysteme zu kommen, zum Wohle der Patienten. Er appellierte an die Mitglieder und an das Pflegemanagement, sich diesen Bemühungen nachhaltig anzuschließen.

Nachdem Herr Prof. Gärtner offensichtlich nicht nur das Thema sondern auch den richtigen Ton für diese Festveranstaltung in hervorragender Art und Weise getroffen hatte, war es für den 1. Vorsitzenden eine große Freude und eine außerordentliche



Ehre, Frau Hanna Stängle-Deharde im Rahmen der Feierstunde zur Ehrenvorsitzenden der ALK Baden-Württemberg zu ernennen. Damit möchte die ALK Baden-Württemberg die vorbildliche, über Jahre andauernde Arbeit für die Arbeitsgemeinschaft und das außerordentliche berufspolitische Engagement würdigen und ihr für diesen Einsatz danken.

Nachdem Frau Stängle-Deharde bereits im Jahr 1999 im Rahmen der Feier zum 25-jährigem Bestehen der Bundesarbeitsgemeinschaft leitender Krankenpflegepersonen zum Ehrenmitglied ernannt wurde, ist dies eine weitere Auszeichnung und Anerkennung ihres besonderen Einsatzes. Nachdem Bechtel den Text der Urkunde verlesen, diesen zusammen mit der goldenen Ehrennadel und einem Präsent für Frau Stängle-Deharde und ihrem mitanwesenden Ehemann überreicht hatte,

bedankte sie sich mit bewegenden und tiefgründigen Worten für diese große Ehre.

Im Anschluss an die Verleihung der Urkunde zur Ehrenvorsitzenden war es für die Ehrengäste eine große Freude, die Grußworte an die ALK Baden-Württemberg zu richten.



Herr Walter Kohler vom Sozialministerium Baden-Württemberg ging noch einmal ausführlich auf die letzten 20 Jahre ein, insbesondere auf die gute Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium in Fragen der Ausbildung, der Pflegeentwicklung, aber auch der Pflegepolitik insgesamt. Kohler war stolz auf die Zusammenarbeit mit der ALK und war sich sicher, dass das Pflegereferat im

Sozialministerium in Zusammenarbeit mit der ALK auch in der Zukunft wertvolle Arbeit für Baden-Württemberg leisten wird.

Rainer Kontermann von der Baden-Württembergischen Krankenhausgesellschaft reflektierte ebenso die zufriedenstellende und erfolgreiche Zusammenarbeit der BWKG mit der ALK Baden-Württemberg. Insbesondere die Durchführung der Krankenhaustage sowie die in den vergangenen Jahren entwickelten

Imagekampagnen für die Pflegeberufe seien herausragende Beispiele für die positive Zusammenarbeit mit der ALK Baden-Württemberg gewesen. Da die ALK auch heute noch regelmäßig in Räumen der BWKG ihre Vorstandssitzungen abhält, erinnerte Kontermann auch in diesem Zusammenhang an die gute Zusammenarbeit auf der operativen Ebene. Insbesondere im Bereich der aktuellen gesetzlichen Entwicklung bei der neuen Orientierung der Krankenpflegeberufe haben BWKG, ALK aber auch die Ausbildungsverbände, ganz ausgezeichnet zusammengearbeitet.

Konrad Schumann, Vorsitzender der BALK, überbrachte die Grüße des Bundesvorstandes und ging aus seiner Sicht auf diesen besonders stabilen und verlässlichen Partner innerhalb der BALK mit besonderen Worten der Anerkennung ein.

Reinhard Dummler, Vorsitzender der LAG Süd Baden-Württemberg, überbrachte die Grüße und den Dank des Landespflegerates und bedankte sich für die konstruktive Arbeit innerhalb dieses Gremiums.

Frau Prof. Dr. Claudia Bischoff-Wanner von der Fachhochschule Esslingen und Herr Prof. Dr. Burkhard Werner von der Katholischen Fachhochschule Freiburg, gingen in ihren Grußworten auf das besondere Engagement der ALK Baden-Württemberg zum Entstehen der Studiengänge Pflegemanagement und Pflegepädagogik an diesen beiden Fachhochschulen ein. Insbesondere die enge Verbundenheit und die enge Zusammenarbeit, sollen auch in der Zukunft Basis für eine erfolgsorientierte Kooperation zwischen der ALK Baden-Württemberg und den Fachhochschulen sein. Die Feierstunde endete mit einer musikalischen Darbietung des Bläserensembles der Musikschule Herrenberg.

Im Anschluss reflektierten die Mitglieder eine würdige, angemessene Freier im Rahmen eines Empfangs, den die Vorstandschaft der ALK Baden-Württemberg den Mitgliedern und Ehrengästen gab.

Am zweiten Tag der Veranstaltung referierte Herr Prof. Dr. Franz Josef Illhardt, vom Zentrum für Ethik und Recht in der Medizin des Universitätsklinikums Freiburg, zum Thema "Medizinisch machbar - Ethisch vertretbar".

Herr Prof. Illhardt betonte zunächst, dass medizinisches Denken nicht automatisch ärztliches Denken bedeutet. Medizin umfasst beides: ärztliches und pflegerisches Handeln. Aus seiner Sicht ist somit der Frontverlauf nicht eindeutig. Er ist überall dort, wo professionelles Handeln und ethisch gerechtfertigtes Handeln auseinanderfallen. Er stellte die Frage, ob es Medizin ohne Menschlichkeit überhaupt gibt, oder ob es nicht vielmehr so sei, dass Medizin entweder menschlich ist oder aber keine Medizin. Nachdem Prof. Illhardt diese Begriffe deutlich geklärt hatte, ging er schwerpunktmäßig auf die Bereiche Lebensqualität, chronische Erkrankung, Alterskrankheiten und eingeschränkte Einwilligungsfähigkeit ein. Lebensqualität sei das, was man als Ziel pflegerischen und ärztlichen Handelns bezeichnen könne. Wenn jedoch der Prozess einer Behandlung immer weniger diesem Ziel nahe komme, zum Beispiel technisch, finanziell und rechtlich orientiert sei, aber nicht mehr an dem, was der Mensch will, scheine Medizin ihrem Sinn zu verlieren.

Chronische Erkrankungen liessen sich nicht einfach durch Dauer bestimmen, aber würden so dominant, dass ein Leben mit der Krankheit vorher schon das Thema zu werden drohe bzw. geworden sei. Aber genau das fordere mehr als routinierte Behandlung, nämlich Einfühlungsvermögen (Empathie) in die möglicherweise schon veränderte Wahrnehmung dieser Patienten. Beratung sei vonnöten, die sich nach den kognitiven Fähigkeiten der Patienten richtet und Solidarität, die auch diese Menschen mit erhöhtem Behandlungs- und Beratungsbedarf nicht allein lässt.

Alterskrankheiten seien entsprechend altersunabhängig, kämen aber bei älteren Menschen häufiger vor - so wie etwa Hirninsulte, Parkinson und bestimmte Demenzformen. Er stellte die Frage ob klar sei, was ältere Patienten brauchen und bis zu welchem Grad wollen, und wir uns es leisten könnten, diese Alterskrankheiten adäquat zu behandeln.

Ausführlicher ging Herr Prof. Illhardt zum Abschluss seiner Ausführungen noch auf das Thema "Eingeschränkte Einwilligungsfähigkeit" als Randproblem ein, da es zwischen Bewusstlosigkeit und normaler Ansprechbarkeit steht. Er betonte, dass Medizin nur dann menschlich sei, wenn die Patienten der Behandlung zugestimmt hätten - und zustimmen könnten sie nur, wenn sie verstanden hätten. Das koste Zeit und sei rechtlich unsicher. Und doch führe kein Weg vorbei, gerade auch diesen Menschen Verstehen, Einwilligung und damit eine versteh- und zumutbare Medizin zu ermöglichen.

Im zweiten Teil des Tages ging Herr Prof. Bernd. H. Mühlbauer auf das Thema "Entwicklung des Gesundheitswesens unter ökonomischen Gesichtspunkten" ein. Zunächst ging er recht kritisch mit der Profession der Ökonomen um. Er stellte die Frage, woher ein gewisses Misstrauen gegen die Ökonomie und ihre Vertreter käme. Im Rahmen der DRG-Einführung im Krankenhaus entwickelt sich die Ökonomie in einem wahren Schub hin zur totalen Kolonialisierung der Lebenswelt und damit auch des Gesundheitswesens, zitierte er Richard Geisen. Prof. Mühlbauer führte aus, dass die ökonomische Rationalität immer wertbehaftet sei. Es gibt keine ökonomische Sachlogik außerhalb moralischer Werte. Moral ist nicht nur äußerlich. Er betonte, dass selbst das Studium der Ökonomie die Leute nicht in rein ökonomische Menschen verwandele.

Ein zweiter wichtiger Aspekt trifft die Vorstellung von Theorie und Praxis. "Es gibt nichts praktischeres als eine gute Theorie" zitierte er den großen Mathematiker und Wissenschaftsphilosophen Henri Poincaré.

Im dritten Punkt sprach Prof. Mühlbauer an, dass Volkswirtschaftler sich vor allem gerne über zwei Ausgangspunkte in der Wirtschaft streiten. Sollte beispielsweise das Gesundheitswesen stärker den Prinzipien eines freien Spiel von Angebot und Nachfrage überlassen werden oder müssen planerische Eingriffe des Staates als Ordnungsmacht die Verhältnisse und das Verhalten zwischen Anbietern und Nachfragern regeln? Die Grenzziehung spaltet die Lager, obwohl die Praxis zwar von mehr Markt spricht, aber in der alltäglichen Erfahrung eher planwirtschaftliche Strukturen angetroffen werden.

Noch ein vierter Punkt wurde von Prof. Mühlbauer erwähnt: Volks- und Betriebswirtschaftler beschäftigen sich eigentlich sehr viel mit Menschen. Sie treffen nämlich Annahmen über das Verhalten vieler Individuen, seien sie nun Konsumenten, Ärzte, Patienten oder Bürger. Prof. Mühlbauer betonte, dass die Ökonomie eine ungeheure Macht entfaltet, ja die Medizin- und Lebenswelt der Menschen kolonialisert. In den Sog einer zunehmend in die Krise geratenen volkswirtschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Theorie gerät nun ebenfalls das Gesundheitswesen. Er reflektierte kritisch die aktuelle wirtschaftliche Situation, um abschließend festzustellen: "In unserem Gesundheitswesen treffen Leistungsanbieter und -Nachfrager aufeinander. Der Staat möchte die Entwicklung des Gesundheitswesens, aus seinem Sozialstaatsgebot heraus begründet, nicht einem freien Spiel von Angebot und Nachfrage überlassen. Er reguliert diesen Teil seiner Volkswirtschaft."

Nach einer kritischen Reflektion verschiedener sozialer Absicherungssysteme in der Bundesrepublik, ging Prof. Mühlbauer dann ausführlich auf die

Leistungsanbieterseite ein, die weitgehend in Verbänden organisiert ist, deren Interesse darin liegt, Einfluss auf die Gesundheitspolitik zum Schutz ihrer eigenen Interessen zu erlangen. Er bemängelte, dass grundsätzliche Reformunfähigkeit dadurch ausgelöst wird, dass nur noch eine Veränderung der Stellräder vorgenommen wird - grundlegende Reformen haben politisch keine echte Chance, weil die Durchsetzungsmöglichkeiten fehlen.

Die so auf die Sachlogik hin reduzierten Probleme im Hier und Jetzt sind dennoch und gerade deswegen gewaltig. Im übrigen seien diese Probleme bereits seit Jahren bekannt. Er stellte kritisch die Kernfrage, ob wir mit kosmetischen und eher kleinschrittigen, graduellen Veränderungen des Gesundheitswesens noch voran kommen und die anstehenden Probleme bewältigen können. Muss nicht vielleicht eine grundlegende Reform gewagt werden, die bewährte und unverzichtbare Elemente zwar erhält, aber in großen Reformschritten und getragen von einem gerade zu revolutionären Wandel der Sozialsysteme ausgeht ?

Ausführlicher wurde das Thema Prävention behandelt.

Prävention sowie Gesundheitsberatung sowie eine entsprechende Familien- und Gesundheitspolitik sind aus Sicht von Prof. Mühlbauer die Grundlagen für eine flächendeckende Gesundheitsbildung in den Schulen und eine aktive Präventionskampagne in Unternehmen der Öffentlichkeit, da dies aus seiner Sicht in den Medien so nicht zu haben ist. Insbesondere die bildungspolitischen Aspekte, im Hinblick auf eine Reformierung des Gesundheitswesens, wurden von Prof. Mühlbauer deutlich hervorgehoben.

Er appellierte abschließend an die Verantwortung der Politik; aber auch die der Führungskräfte im Gesundheitswesen und in den Krankenhäusern, und kritisierte besonders die Situation, dass die Krankenpflege aus den Führungsetagen der Krankenhäuser verdrängt wird. Dies löse Frustration und abnehmende Identifikation in einer der wichtigsten Berufsgruppen des Gesundheitswesens aus. Insbesondere in diesem Punkt, aber auch aufgrund seiner fundierten Aussagen, konnte sich Prof. Mühlbauer der Zustimmung des Plenums sicher sein.

Zum Abschluss der Tagung referierte Frau Prof. Veronika Koch von der Katholischen Fachhochschule Osnabrück zum Thema "Die Zukunft der Pflege in der Begrenzung der Ressourcen". Auch Frau Prof. Koch ist sehr gerne zurück nach Baden-Württemberg gekommen, da sie über viele Jahre hinweg in Freiburg gelebt und gearbeitet hat.

Frau Prof. Koch ging zunächst darauf ein, dass Rationalisierung und Rationierung den Arbeitsalltag in den Institutionen des Gesundheitswesens permanent bestimmen. Dies betrifft in der Regel alle Bereiche aus dem Mangel an sachlichen und personellen Behandlungskapazitäten heraus. Sie führte insbesondere die Studie "Pflegethermometer" des dip (Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung) an. Alleine im Pflegebereich der Akutversorgung in Krankenhäusern und Kliniken sind bundesweit 12.353 Stellen nicht besetzt. Innerhalb von 5 Jahren wurden somit 5,22 % der Stellen im Pflegebereich abgebaut. Die Hochrechnungen in der ambulanten und Altenpflege belegen ein noch kritischeres Bild. Einsparungen im Personalwesen führen bei steigenden Leistungszahlen, wie z.B. Fallzahlenanstieg und Verweildauersenkung, unweigerlich zu Kürzungen der Pflegeleistungen. Individuelle Problemlösungen der Pflegenden im Arbeitsalltag verstärken die ethischen und moralischen Dilemmas und fordern strategische und operative Konzepte der Unternehmensleitung, so Frau Prof. Koch.



Unter dem Diktat der Marktfähigkeit der Institutionen wächst die Forderung, ethische und moralische Spannungsfelder sehr genau zu beobachten und Vermittlungsprozesse zwischen den Beteiligten einzuleiten, um wertorientierte Regelungen zu schaffen.

Frau Prof. Koch untermauerte diese Ausführungen eindrücklich mit persönlichen Erfahrungen, die sie in verschiedenen Krankenhäusern gewonnen hat. Kritisch ging sie auch mit der Qualitätsentwicklung im Pflegebereich bzw. mit dem Pflegeverständnis der Pflegenden um. Die Verantwortlichen der Pflege wurden aufgerufen, dieses Pflegeverständnis permanent nicht nur zu hinterfragen und zu überprüfen, sondern letztendlich durch eine persönliche Beobachtung relevante Eindrücke zu gewinnen, um es fortzuentwickeln und immer wieder neu zu definieren.

Nach insgesamt 1 1/2 Tagen intensiver Diskussion über das Thema "Das Gesundheitswesen in Deutschland" Neuordnung versus Reformen, ging die Tagung der ALK Baden-Württemberg mit integrierter Mitgliederversammlung und Jubiläumsveranstaltung zu Ende. Die ALK Baden-Württemberg und der Vorstand danken allen Teilnehmern.

Josef Hug  
Pflegedirektor  
Städtisches Klinikum Karlsruhe gGmbH  
3. Vorsitzender ALK Baden-Württemberg



Herr Bechtel, 1. Vorsitzender ALK Baden Württemberg  
Frau Stängle-Deharde, Ehrenvorsitzende der ALK  
Baden Württemberg



Plenum während der Feierstunde